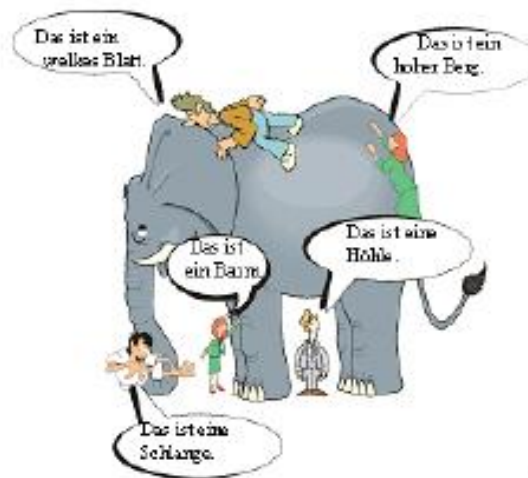




| Bremen

## Jugend – Thema Ausbildung

### Die Blinden und der Elefant



Nur wer den Blick für das Ganze hat,  
wird auch das Ganze erkennen.

# Modularisierung der Ausbildung



## Entstehung

### ➔ **Bologna-Prozess (1999)**

- Umstellung der Studiengänge auf ein zweistufiges Bachelor-/Master – Studiensystem
- Einführung von Leistungspunkten nach dem European Credit Transfer System (ECTS)
- nationaler Qualitätsrahmen für Hochschulen unter Berücksichtigung der Beruflichen Bildung

### ➔ **Brügge-Kopenhagen-Prozess (2002)**

- Schaffung eines einheitlichen Qualifikationsrahmens für die Berufliche Bildung
- Entwicklung eines europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) und eines Leistungspunktesystems (ECVET)



## Entstehung

### ➔ Maastricht (2004)

- Modularisierung der Ausbildungsberufe
- Einführung von EQR und ECVET

### ➔ EQR Umsetzung (2004/2005)

- Transparenz im Bildungs- und Ausbildungsmarkt Europas
- gegenseitige Anerkennung
- Herstellung von Vergleichbarkeit durch Credit Points (Leistungspunkte)
- Modularisierung



## Wer treibt die Modularisierung voran?

### ➔ Innovationskreis der beruflichen Bildung beim BMBF

- ExpertInnen-Kreis zur persönlichen Beratung von Annette Schavan:
  - **Prof. Jutta Allmendinger, Ph.D.** - Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung - IAB
  - **Heinrich Alt** - Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit (BA)
  - **Rudolf Anzinger** - Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales
  - **Susanne Bergmann** - DaimlerChrysler - Ausbildungspolitik und Belegschaftsentwicklung
  - **Peter Clever** - Mitglied der Hauptgeschäftsführung Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e.V.
  - **Nader Djafari** - Geschäftsführer INBAS - Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH
  - **Prof. Dr. Dieter Euler** - Direktion UNISG - Institut für Wirtschaftspädagogik
  - **Klaus Feuler** - Vizepräsident des Deutschen Handwerkskammertages Handwerkskammer
  - **Prof. Dr. Hanspeter Georgi** - Minister für Wirtschaft und Arbeit des Saarlandes
  - **Dr. Regina Görner** - Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Industrie-Gewerkschaft Metall
  - **Dr. Reiner Haseloff** - Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt
  - **Prof. Claus E. Heinrich** - Arbeitsdirektor SAP Deutschland AG & Co. KG
  - **Manfred Kremer** - Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung
  - **Helmut Rau** - Minister für Kultus, Jugend und Sport
  - **Eva Maria Roer** - Geschäftsführende Gesellschafterin und Inhaberin DT&Shop GmbH
  - **Lothar Scheffel** - OStD, Schulleiter des Joseph-DuMont-Berufskolleg
  - **Hanns-Eberhard Schleyer** - Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH)
  - **Ingrid Sehrbrock** - stellv. Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)
  - **Dr. Martin Wansleber** - Hauptgeschäftsführer Deutscher Industrie und Handelskammertag e.V. (DIHK)
  - **Dr. Frank Wehrmeister** - Schulleiter, Berufliches Schulzentrum für Technik und Wirtschaft "Julius Weisbach"
  - **Prof. Dr. phil. habil. André Wolter** - Abteilungsleiter, HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
  - **Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner** - Senator für Bildung, Jugend und Sport



## ➔ Innovationskreis der beruflichen Bildung beim BMBF

- **Modernisierung:**

- Neue Qualifikationsanforderungen im Hinblick auf wirtschaftliche Strukturveränderungen von der Industrie- zur Dienstleistungswirtschaft und demografische Veränderungen.
- Schaffung einer neuen Ausbildungskultur in innovativen Branchen, Wachstumsbranchen und forschungsnahen Branchen.
- strukturelle Verbesserung des Berufsbildungssystems

- **Übergangmanagement**

- Verbesserung der Kooperationsstrukturen von beruflichen Schulen und betrieblicher Ausbildung
- Verzahnung und Anrechnung von Vorqualifikationen auf Ausbildung
- Strukturverbesserung der Benachteiligtenförderung
- Steigerung der Ausbildungsbeteiligung von Migranten und Migrantenunternehmen.
- Nachqualifizierung junger Erwachsener ohne Schul- oder Ausbildungsabschluss



- **Weiterbildung/Durchlässigkeit**
  - Verzahnung beruflicher Aus- und Weiterbildung
  - Durchlässigkeit der beruflichen Bildung zum Hochschulbereich
  - Gestufte Ausbildungen und Beschäftigungsfähigkeit
- **Europäische Öffnung**
  - Nationale Bildungsreformen im Hinblick auf europäische Entwicklungen. Dazu gehören der Nationale wie der Europäische Qualifikationsrahmen, das Leistungspunktesystem in der beruflichen Bildung und Berufskonzepte



## Idee der Modularisierung

### ➔ Euler/Severing – Gutachten im Auftrag für BMBF

- Prof. Euler – Uni St. Gallen und Prof. Severing – Leiter des Forschungsinstitut Berufliche Bildung der bayrischen Arbeitgeberverbände (Nürnberg)
- 2-Stufen-Plan zur Umsetzung

### ➔ 1. Stufe:

- Module als Angebot für Jugendliche ohne Ausbildung (Azubis nicht eingeschlossen)
- Anrechnungsmöglichkeit der Module auf Ausbildungszeit, wenn Jugendliche eine Ausbildung finden sollten

### ➔ 2. Stufe:

- Ausbildungsberufe nur noch als einzeln zertifizierte Teilqualifikationen
- Betriebe bieten Berufe oder einzelne Module an
- BBiG müsste verändert werden (§4 BBiG: in anerkannten Ausbildungsberufen darf nur nach der Ausbildungsverordnung ausgebildet werden)

### ➔ Beide Modelle können nur durch Erprobung starten



## Ziele und Effekte nach Euler/Severin

Ziele	Angestrebte Effekte
1. Reduzierung von „Warteschleifen“ im Übergang von Berufsausbildungsvorbereitung und Berufsausbildung (Flexibilisierung der Zugangswege)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Reduzierung von unproduktiven öffentlichen Ausgaben</li><li>• Erhöhung der Leistungsmotivation der Jugendlichen</li><li>• Zielgerichteter Einsatz von knappen betrieblichen Ausbildungsressourcen</li></ul>
2. Verbesserung der Wechselmöglichkeiten zwischen gleichwertigen Formen der Berufsausbildung (Flexibilisierung der Ausbildungswege)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Reduzierung der Zahl der Altbewerber</li><li>• Optimierung des Einsatzes der Ausbildungsressourcen in den verschiedenen Lernorten</li><li>• Steigerung der Ausbildungsqualität</li></ul>
3. Verbesserung der Durchlässigkeit von der Berufsausbildung in die Weiter- und Hochschulbildung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Erhöhte Attraktivität der Berufsausbildung für Betriebe und Jugendliche</li></ul>
4. Verbesserte Anpassung der Ordnungsstrukturen an die betrieblichen Ausbildungsbedingungen (Flexibilisierung der betrieblichen Ausbildungswege)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Bedarfsgerechtere Gestaltung der Ausbildungsverhältnisse</li><li>• Erhöhung der Attraktivität der Berufsausbildung</li></ul>
5. Flexibilisierung der Wege zum Ausbildungserfolg für Lernende mit fragilen Ausbildungsverläufen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Höhere Zahl an erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen</li><li>• Niedrigere Zahl von Ausbildungsabbrüchen</li></ul>
6. Höhere Kompatibilität der Berufsausbildung mit europäischen Standards in der Berufsbildung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Aufwertung des dualen Systems</li><li>• Status-, Reputations- und Attraktivitätssteigerung der deutschen Berufsausbildung</li></ul>



## Generation Praktikum statt Ausbildung

### ➔ Für Ausbildungssteine keinen Ausbildungsvertrag

- Praktikum laut BMBF nach §26 BBiG
- keine Verpflichtung für den Betrieb – wenn er Ausbildungssteine anbietet – dem Jugendlichen eine Ausbildung oder weitere Ausbildungssteine anzubieten

### ➔ keine Anrechnungspflicht der Ausbildungssteine auf eine Ausbildungszeit

### ➔ Ausbildungssteine

- Fragmentierung der Ausbildungsberufe in 6-10 Steine
- Dauer: ca. 4-6 Monate
- aus 360 Ausbildungsberufen könnten 3.240 Module werden



## Zeitplan der Beteiligten

### ➔ **Bundesministerin Annette Schavan (CDU)**

- ab 1. August 2007 Ausbildung in Modulen
- Favorisiert momentan Stufe 1
- Gespräche mit Fraktionen der großen Koalition ab Januar 2007

### ➔ **BDA**

- Favorisiert gleich Stufe 2
- bietet den Fertigungsmechanikern an oder auch neue 2jährige Ausbildungsberufe (Industrie-Elektriker)

### ➔ **Handwerk + DHKT**

- bieten keine Berufe zur Erprobung

### ➔ **Januar – Juli 2007**

- Neuordnungsverfahren für Ausbildungssteine in den beteiligten Berufen (stehen noch nicht genau fest)

### ➔ **01.08.2007 – 31.12.2012: Erprobung über 5 Jahre**



## Was steckt hinter der Modul – Offensive?

### ➔ Rollback-Strategie

- Systemwechsel, der arbeits- und lohnpolitisch begründet ist
- Rückkehr zum Taylorismus (kleinteilige Arbeitsteilung)
- „häppchenweise“ Ausbildung – Hineinwachsen in einfache Tätigkeiten aufgabenbezogene Anlernung statt berufliche Ausbildung

### ➔ Absinken des nationalen Qualifikationsniveaus und der Beschäftigungsfähigkeit

- nur eine Minderheit erreicht das Facharbeiterniveau
- es wird keine ganzheitliche Handlungskompetenz erworben (Wissen, Können, Verstehen und Gestalten)

### ➔ Liegt im Interesse der Bildungsträger

- nach der vorherrschenden Meinung lassen sich kleinteilige Kurse besser verkaufen



## Was steckt hinter der Modul – Offensive? II

### ➔ Kein Platz mehr für die Berufsschule

- Module sind geschlossene, klar abgegrenzte Qualifizierungsprogramme, die an unterschiedlichsten Lernorten zu unterschiedlichsten Bedingungen zu unterschiedlichen Zeiten vermittelt werden können

### ➔ Verlängerung der Ausbildungszeiten

- Übergänge zwischen den Modulen schwierig + mit Verzögerung

### ➔ Rückschritt zu mehr Fragmentierung + Segmentierung

- Entstehung eines 2. unterwertigen Ausbildungsmarktes

### ➔ Verantwortungsabgabe

- weg von den Betrieben, hin zum Staat – zu den Lernenden selbst
- Finanzierung einzelner Module liegt beim Lernenden

### ➔ „Vorteil“ -> qualifizierte Beschäftigungsfähige

- die offizielle Zahl der Unqualifizierten geht zurück, da die meisten arbeitslosen Jugendlichen zumindest einen Modulabschluss vorweisen können



## Position der IG Metall

### ➔ Keine Destabilisierung der Ausbildungsberufe

- insbesondere Finger weg von den neu geordneten Industrierberufen
- für benachteiligte Jugendliche: Ausbau von Förderprogrammen, die eine sozialpädagogische Begleitung, ausbildungsbegleitende Hilfen und dergleichen sicherstellen

### ➔ Ausbildungsangebot unverändert bestehen lassen

- Ausbildungssteine nur als zusätzliches Angebot – ähnlich Zusatzqualifikation
- Betriebe müssen auf ihre fachliche und persönliche Eignung hin geprüft werden, ob sie überhaupt Ausbildungssteine anbieten können

### ➔ Europäische Kernberufe

- einheitliche Berufsbilder in den europäischen Wirtschaftssektoren
- im Rahmen der Lissabonner Agenda

### ➔ Ausbau der Ausbildungsqualität



| Bremen

## Position der IG Metall

### ➔ **Stärkung der betrieblich verantworteten und organisierten Ausbildung**

- Abbau berufsvorbereitender Maßnahmen (Einstiegsqualifizierung, schulische Berufsvorbereitungen, etc)

### ➔ **Finanzierung**

- jetzige Form ausschließlich durch die ausbildenden Betriebe ist ungerecht
- Neues System notwendig, das die Verantwortung aller Arbeitgeber für Fachkräftenachwuchs sichert (Umlagefinanzierung)

### ➔ **Mitbestimmung BR**

- nach §98 (1) BetrVG hat der BR (JAV) in allen Fragen der Durchführung von Berufsausbildung, wie und in welcher Form sich das Unternehmen beteiligt Mitbestimmung

**BR muss fragwürdigen Modellversuchen nicht zustimmen !!!**



## Position der IG Metall

### ➤ Weitere Informationen

1. **Bezirkliche Konferenz Anfang März 2007 zusammen mit Nordmetall (BR, JAV, Personal-/Ausbildungsleiter etc.)**
- ➔ 2. **19./20. April bezirkliche JAV/BR Konferenz**
3. **Juni/Juli 2007 regionale Konferenz der betrieblichen Mitbestimmung**
4. **darüber hinaus:**
  1. **zum Thema auf BR Sitzung / Betriebsversammlung machen**
  2. **Protestschriften formulieren**
  3. **öffentliche Diskussion anregen**
5. **WAP-Netzwerk der IG Metall: [www.igmetall-wap.de](http://www.igmetall-wap.de)**
6. **Material liegt hinten aus: Positionspapier der IG Metall**